

Die deutsch-armenischen Beziehungen, die so begannen, haben eine 900jährige Geschichte, aber in dieser Geschichte gibt es keine Kontinuität. Darum waren die Autoren genötigt, 48 kurze Stories und anhangsweise 18 Kurzbiographien solcher Armenier zu liefern, die ihre deutsche Bildungserfahrung in bedeutende Wirkung für das armenische Volk umsetzten. Unbekanntes wird von den Autoren ins Licht gestellt, aber es ist in uns gut vertraute geschichtliche Geschehnisse eingefügt:

Das armenische Leben des kilikischen Kleinarmenien, das sich die Auswanderer aus dem seldschukisch verheerten Armenien schufen, ist mit der Kreuzzugsgeschichte verknüpft. Es bietet die Szenerie für das Ertrinken Kaiser Barbarossas. Der Genozid an über einer Million Armenier 1915 ist mit der Geschichte des Ersten Weltkriegs verknüpft, in dem sich Deutschland in Waffenbrüderschaft mit der Türkei befand. Das Thema „Armenische Studenten im 19. Jh. an deutschen Universitäten, deren Anregungen an deutsche Professoren und deren Lebenswerk in der Heimat“ ist in diesem Buch noch bei weitem nicht ausgeschöpft. Ein Beispiel, mit dem man Kapitel 16 ergänzen könnte, bietet der Byzantinist Gelzer, der bei seinen armenischen Studenten die armenische Sprache lernte und, dadurch befähigt, für die Theologische Realenzyklopädie einen so brillanten Armenienartikel schrieb, daß die Armenier diesen in ihre eigene Sprache übersetzten. Die chronologisch geordnete Themenreihe endet im Problemfeld der Jahrzehnte seit 1917.

Das Buch erscheint in einem Augenblick, wo den Bürgern der SSR Armenien, die sich vor Demonstrationen nicht scheuen, um ihre Zusammengehörigkeit mit den Armeniern von Berg-

karabach zu bezeugen, viel Sympathie entgegen schlägt. Das kritische Verhältnis der Armenier zum Turkvolk der Aserbaidshaner, welches Bergkarabach umklammert, ist in diesem Buch schon angerührt.

Friedrich Heyer

## AKTUELLE INFORMATION

*Ans J. van der Bent*, Vital Ecumenical Concerns, Sixteen documentary surveys. World Council of Churches, Geneva 1986. 333 pages. Pb. sfr. 25,-.

Anzuzeigen ist ein sehr informatives, hilfreiches und notwendiges Buch – zwar kein Buch zum Lesen, aber eine Materialsammlung, mit der man über einige Zeit arbeiten muß. Ich gab es zunächst meiner zeitweisen Lehrvikarin, Frau Marianne Ludwig, zu eben diesem Zweck, und sie schrieb:

„Wie der Titel schon andeutet, will der Autor mit seinem Buch, das eigentlich als Nachschlagewerk gedacht ist, dem Leser einen historischen und inhaltlichen Überblick über wesentliche ökumenische Themen verschaffen. Durch die übersichtliche Gliederung der einzelnen Kapitel kann man sich orientieren. Die Einteilung ist jeweils nach demselben Schema aufgebaut: Darstellung und Entwicklung gegenwärtiger Diskussion durch stichwortartige Skizzierung ökumenischer Konsultationen und Vollversammlungen des ÖRK, ihre kritische Würdigung und bibliographischen Hinweise. So ist gerade einer unerfahrenen, aber an der Ökumene interessierten Leserin dieses Buch eine wertvolle Hilfe. Die kritischen Kommentare des Autors wecken in ihr die Lust, sich in ein Thema weiter zu vertiefen.“

Frau Ludwig hat dann besonders das Kapitel „The Role of Women in the Ecu-

menical Movement“ untersucht und zeigt sich begeistert über die Sammlung. Ich selber habe an manchen anderen Themen verfolgen können, wie nützlich die Arbeit von der Bents ist. Neben der Fülle der Themen hat mich besonders die Verknüpfung der Arbeit der verschiedenen Abteilungen des ÖRK beeindruckt; immer wieder werden wichtige Querverbindungen hergestellt. Überraschend und hilfreich finde ich, daß der Autor das Thema „Power“ einbezieht, nicht ohne auch die Frage nach der Macht in der Kirche anzusprechen. Übrigens, wenn ich wieder einmal Themen für schriftliche Examensarbeiten zu vergeben habe, werde ich mich an den häufig durchaus kritischen „Observations and Comments“ des verdienstvollen Bibliothekars und Archivars des ÖRK orientieren.

Reinhard Groscurth

*Die Kirche und das Judentum.* Dokumente von 1945 bis 1985. Herausgegeben von Rolf Rendtorff und Hans Hermann Henrix. Verlag Bonifatius-Druckerei, Paderborn/Christian Kaiser Verlag, München 1988. 746 Seiten. Ppb. DM 98,-.

Man kann nur dankbar sein dafür, daß die Texte, „die von der evangelischen und der katholischen Kirche sowie von Vertretern des Judentums auf verschiedenen Ebenen und mit unterschiedlicher Autorität in den Jahren von 1945 bis 1985 erarbeitet und veröffentlicht wurden“ (21), die bislang aber recht verstreut, zum Teil auch ziemlich unzugänglich publiziert waren, nun wohlgeordnet und jedermann verfügbar vorliegen, der über das evangelisch/katholisch/jüdische Gespräch Bescheid wissen und der erfahren möchte, welche Gemeinsamkeiten sich darin abzeichnen beginnen.

Die jeweils mit knappen Einleitungen versehenen Quellen sind schematisch, nämlich nach Konfessionen, und in sich chronologisch geordnet. Berücksichtigung finden nicht nur deutsche oder europäische Dokumente, sondern die katholische Weltkirche ist ebenso vertreten wie es ÖRK und LWB sind; die Bischöfe der USA kommen ebenso vor wie der Konvent der Baptisten in Israel. Diese wenigen Hinweise sollen genügen, um das Spektrum der aufgenommenen Materialien wenigstens anzudeuten. Von besonderem Interesse dürfte der Abschnitt sein, der „Gemeinsame christlich-jüdische Verlautbarungen“ enthält. Gerade auf diesem Gebiet wird es, hoffentlich, noch zu weiteren und intensiveren Kooperationen kommen.

Ein wenig verwundert, daß das aus dem Jahre 1980 stammende „Lausanne Occasional Paper Nr. 7“ – „Christliches Zeugnis gegenüber den Juden“ – keinen Eingang in die Sammlung gefunden hat.

Hd.

*Gerhard Schmidtchen*, Sekten und Psychokultur. Reichweite und Attraktivität von Jugendreligionen in der Bundesrepublik Deutschland. Verlag Herder, Freiburg 1987. 128 Seiten. Kt. DM 16,80.

Warum haben Sekten, neoreligiöse Bewegungen, Kulte und Angebote des Psychomarkts gerade auf junge Menschen eine so durchschlagende Faszination? Der Züricher Sozialpsychologe G. Schmidtchen versuchte in einer empirischen Studie (1986) auf verschiedene hintergründige Fragen eine Antwort zu finden. Unter „Sekten als soziale Organisationen“ versteht er „organisierte Optionen für Orientierung und Lebensgestaltung“. Unter diesen sind am meisten bekannt die Zeugen Jehovas, die